

# 100 Jahre Semana de Arte Moderna 1922

## Ausstellung zu den *Macunaíma*- Editionen des Ibero-Amerikanischen Instituts

10.5. – 7.7.2022

Die Bibliothek des Ibero-Amerikanischen Instituts verfügt über zahlreiche Ausgaben der verschiedenen Editionen von Mário de Andrades *Macunaíma* und relevanter Sekundärliteratur, darunter Ausgaben der Schriften des deutschen Forschers Theodor Koch-Grünberg, aus denen der Autor Mário de Andrade wichtige Anregungen erhielt.

Mário de Andrades Roman *Macunaíma* ist ein Schlüsselroman der Literatur Brasiliens mit einer für seine Zeit exponierten Stellung, weil er seinen Helden nicht in den Metropolen, sondern im fernen Amazonien ansiedelt, um ihn dann in die Stadt reisen zu lassen. Er ist in mehreren Auflagen, die zahlreiche Rechtschreibreformen durchliefen, im Bestand des IAI vertreten.

Mário de Andrade (9. Oktober 1893 – 25. Februar 1945) war Schriftsteller, Journalist, Fotograf, Kunstkritiker, Musikexperte, Sprachforscher, Kulturbeamter und vernetzter Kommunikator. Er setzte sich eifrig für eine Diskussion ein, Brasilien einen Zugang zur Moderne und dem Land einen Platz unter den gebildeten Nationen zu verschaffen. Sehr belesen, fasziniert von der Bewegung des Futurismus, mit großer Sensibilität für Literatur, Kunst, Malerei und Musik prägte er gemeinsam mit Oswald de Andrade, Anita Malfatti, Heitor Villa-Lobos, Victor Brecheret die *Semana de Arte Moderna*. Jede/Jeder griff außerbrasilianische Elemente auf, um eine neue, eigene Interpretation des Umgangs mit Brasilien zu entwerfen. Mário de Andrade fand über Anita Malfatti einen Zugang zur deutschen Sprache, die er erlernte. Deshalb konnte er auch die Texte von Koch-Grünberg lesen. Sein Held *Macunaíma* ist wegen seines Ausspruchs „Ach, welche Faulheit“ und „Wenig Gesundheit und viele Ameisen sind die Übel Brasiliens“ bekannt und fesselt seine Leser durch seine stets unkonventionelle auf den eigenen Vorteil bedachte Interpretation von Wirklichkeit und seine Karnevalisierung des Alltags.

Mário de Andrade schrieb *Macunaíma* in sechs Tagen im Jahr 1926, bis zur Drucklegung der ersten Fassung dauerte es bis 1928. Die erste Auflage mit 800 Exemplaren wurde vom Autor selbst finanziert und ist heute im *Instituto de Estudos Brasileiros* der USP zu finden. 1937 erschien die zweite, vom Autor überarbeitete Auflage mit 1 000 Exemplaren in der José Olímpico Editora. 1944 verlegte die Livraria Martins Editora die 3. Auflage mit 3 000 Exemplaren (Silviano Santiago: *História de um livro. Papeis Avulsos*, no. 4. Rio de Janeiro: CIEC-UFRJ, 1989, S. 4).

Das Buch fand wegen der hohen Analphabetenrate, fehlender Bibliotheken und der geringen Kaufkraft vieler Familien anfangs nur wenige Leser, was dazu führte, dass Mário de Andrade keine großen Einnahmen mit seinem Buch erzielte.

Mário de Andrade schuf aus vielen Quellen ein wunderbares Buch, in das Redensarten, Textfragmente, indigene Sprachen einfließen, das noch heute zur Interpretation von Brasilien herangezogen wird. In den vergangenen Jahren hat es mehrere Neuauflagen gegeben, die wunderbar illustriert wurden und sich an Zeichnungen von indigenen Gruppen orientiert haben, an der Fauna und Flora, so dass mit diesem Werk auch ein Bewusstsein von dem besonderen Wert von Natur und Landschaft transportiert wird. Besonders die 1. Auflage des FTD-Verlags setzt einen neuen Akzent mit den an Zeichnungen der Ticuna aus dem Amazonas orientierten farbfrohen Illustrationen von Mariana Zanetti, die das Buch besonders für einen jungen Leserkreis attraktiv macht. Dank an Mariana Zanetti für die Bereitstellung der Illustrationen.

Neben den Editionen des IAI wurden aktuelle Kommentare zu *Macunaíma* von zeitgenössischen Autor\*innen, Künstler\*innen und Kulturschaffenden aus Brasilien eingeholt, die zeigen, dass *Macunaíma* im kulturellen Gedächtnis verhaftet ist. Die Erfahrung von Kolonisierung, der Suche von Anschluss an die moderne industrialisierte Welt, die internationale Debatte in Kunst und Literatur, der Schutz der indigenen Kulturen und Sprachen, sowie die Definition individueller Handlungsspielräume und deren Verflechtungen beschäftigt alle, die für diese Buchausstellung ein Statement abgegeben haben.

Ignácio de Loyola Brandão antwortete mit einem Text, der Mário de Andrade zeigt, als dieser *Macunaíma* in Araraquara schrieb, der Stadt, aus der Brandão selbst stammt. Sein Text eröffnet Perspektiven in der Auseinandersetzung mit Text und Autor. Die Verfasser\*innen der kürzeren Kommentare zeigen, dass *Macunaíma* eine unendliche Quelle ist, denn das Buch richtet Brasilien als Kaleidoskop für positive, neutrale und kritische Lesarten aus.

An dieser Stelle danke ich allen Mitwirkenden für die Unterstützung bei der Vorbereitung und der Bereitstellung aller Medien, vor allem dem IAI und dem Förderkreis des IAI, die diese Macunaíma-Ausstellung im Rahmen von **100 Jahre Semana de Arte Moderna** ermöglicht haben.

Ute Hermanns (Berlin)

## Mário erzählte Kindern von Macunaíma und las ihnen vor

Ignácio de Loyola Brandão, 2022

Ich bin in Araraquara im Bundesstaat São Paulo in Brasilien in der Djalma-Dutra-Allee geboren, die zu meiner Zeit Guaianases-Allee hieß, also einem Stamm Indigener gewidmet war, der, soweit ich weiß, niemals dort gelebt hat. Der Name meiner Stadt ist wegen der vielen A und R nur schwer auf Deutsch auszusprechen, auf Tupi-Guaraní bedeutet er "Wohnstatt der Sonne". Wer von meinem Haus aus auf der Allee einen Kilometer laufen würde, käme nach Sapucaia, einem Bauernhof oder einer Quinta, wie man in Portugal sagt. Dort wohnte der für seine Gelehrsamkeit und Bildung berühmte Gutsherr, Bankier und Intellektuelle Pio Lourenço.

Pio war eine designierte Person: Ihm wurde aufgetragen, einen Essay über die Bedeutung des indigenen Wortes *Araraquara* zu schreiben. Jedoch ging er später in die Literaturgeschichte ein, weil er zu den besten Freunden von Mário de Andrade zählte, mit dem er zeitlebens einen Briefwechsel unterhielt und weil er in diesem, seinem Haus, das heute ein Kulturzentrum der Universidade do Estado de São Paulo-UNESP ist, geboren wurde. Dort hat Mário de Andrade nämlich sein Hauptwerk *Macunaíma* geschrieben. Ein Buch, das noch heute immer voller Staunen gelesen und wiedergelesen wird.

Mário besuchte diesen Hof oft, der 280 Kilometer von der Hauptstadt São Paulo entfernt liegt. Er ruhte sich dort aus, beruhigte sein Gemüt und kurierte seine depressiven Verstimmungen aus. Über viele Jahre war der Briefwechsel zwischen Mário de Andrade und Pio Lourenço sehr intensiv, es gibt ca. 450 Briefe, kurze oder lange, aller Art. In ihnen wurden etymologische und grammatikalische Informationen bis hin zu Empfehlungen von kritischer Lektüre von Büchern ausgetauscht, man besprach einfach alles, diskutierte die Umgangssprache, die Sprache der Hinterwäldler, kulinarische Rezepte, medizinische Teezubereitungen und vieles andere mehr. Obwohl er Pio Lourenço seinen Onkel nannte, war Mário de Andrade eigentlich der Cousin von dessen Frau Zulmira.

Gilda de Mello e Souza sammelte und erforschte diese Briefe. Sie nimmt einen besonderen Platz unter den brasilianischen Intellektuellen ein: Sie war

Philosophin, Literaturkritikerin, Essayistin und Universitätsprofessorin an der USP, der Universidade de São Paulo. Mit der Zeit ging das Haus von Pio Lourenço in die Hände ihrer Familie über, die es dann der Universität vermachte.

Gilda war mit Antonio Candido verheiratet, dessen Bedeutung in der brasilianischen Literatur sich mit dem des Engländers Harold Bloom für die englische oder eines Edmund Wilson für die nordamerikanische Literatur vergleichen lässt. Gilda war ohne Zweifel eine der profundesten Kennerinnen von Mário de Andrades Werk. Nach dem Tod ihrer Mutter Gilda veröffentlichte die Tochter Ana Luisa Escorel im Verlag *Ouro Sobre Azul* den Briefwechsel zwischen Mário und Onkel Pinho.

Nur wenige wussten, dass Mário, als er *Macunaíma* auf dem Hof von Onkel Pinho schrieb, sich dafür im Badezimmer einschloss, so geht die Sage. Dieses Bad wird bis heute viel besucht. Auch was nur wenige wissen, ist wahr: Zuallererst verfolgte eine Gruppe von Kindern die Geburt von Macunaíma und sein Heranwachsen. Am Ende der Nachmittage, nach dem Sonnenuntergang in Araraquara, wo die Erde tagsüber glühte, kam Mário mit seinen Papieren aus dem Haus und las der Kindergruppe, ihren Angehörigen und Nachbarn vor, die das liebten. Unter denen, die ihm fasziniert lauschten, saß auch Gilda de Mello e Souza. Eine großartige ZuhörerIn!

*Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Ute Hermanns, Berlin*

## **Zeitgenössische Stimmen aus Brasilien im Jahr 2022 zu *Macunaíma***

„Die Illustrationen von *Macunaíma* habe ich mit Faserlmalstiften erarbeitet. Das Material habe ich wegen des Buches von Jussara Gomes Gruber: *Das Buch der Bäume* ausgesucht, welches Zeichnungen der Ticuna enthält. Die Ticuna sind ein im Amazonasgebiet ansässiger indigener Stamm. Die Form, wie sie Elemente der Natur erfassen und in Zeichnungen übersetzen, beeinflusst mich seit langem, aber in *Macunaíma* dachte ich, dass der Gebrauch genau diesen Materials, das so industriell ist und aus Farben besteht, die so weit entfernt von den Farben der natürlichen Pigmente sind, besser zu dem passen würde, was ich für das Buch suchte: Eine Verbindung von Kontrasten, eine Verkörperung sowohl von Referenzen, die auf die Natur verweisen, als auf das städtische Element und auf den ‚Fortschritt‘; in einer Sprache, die sehr elaboriert und ‚naiv‘ zugleich ist. Deshalb habe ich kräftigere Farben wie Pink oder Zitronengrün verwendet, sie sind sehr künstlich.“

„Das Buch *Macunaíma* ist ein großartiges und wunderbares Abbild von Brasilien, seiner Gesellschaft und der Stadt São Paulo, die so konstruiert ist, dass sie die Einflüsse aus verschiedenartigsten Ursprüngen aufsaugt, sie besteht aus vielen elementaren Schichten, die auf Traditionen verweisen und auf eine Idee von Modernität in einer frenetischen, lustigen Erzählart, in die alles passen kann. Das wollte ich in meine Illustrationen einbringen und deshalb sind sie so überbordend und ein wenig chaotisch.“

**Mariana Zanetti, Illustratorin, São Paulo.**

„*Macunaíma* ist ein entscheidendes Buch, um Brasilien zu verstehen.“

**Bia Fonseca Corrêa do Lago, Schriftstellerin, Drehbuchautorin und Journalistin, Rio de Janeiro.**

„*Macunaíma* ist ein linguistisches und erzählerisches Meisterstück der modernen Literatur, eine Synthese von Folklore und Experimentierfreude. Es übersetzt wunderbar die Verflechtung des brasilianischen Volkes.“

**Tércia Montenegro, Schriftstellerin, Dozentin für Linguistik,  
Bundesuniversität Ceará, Fortaleza.**

„*Macunaíma* ist der mario-namische oder macunai-mische Darsteller, bei dem der Beiname ‚Held ohne Charakter‘ bedeutet, dass er keine Eigenarten, keine unflexiblen Haltungen gegenüber Ideen hat, die bereits in die Praxis umgesetzt wurden, weil er vor Pattsituationen improvisiert, diese überschreitet, sich ihnen anpasst und sie in sich aufnimmt, weil er die Krise in eine Gelegenheit für das Entstehen von neuen Erfahrungen, erneuerten Identitäten und undenkbaren Problematisierungen auf seiner Suche nach Lösungen verwandelt.

*Macunaíma* ist überall wandelbar, trans-kulturell, trans-ethnisch, trans-geschichtlich, vielbedeutend, vielstimmig, aber ein Monolith, ein Amalgam aus Prägungen, die sich in rhizomartigen Entdeckungen und Wiederentdeckungen wiedererfinden lassen, die repräsentative Vielwertigkeit eines Volkes mit provinzmopolitanischen Städten, mit vielen Themata und Räumen. Das Menschwesen *Macunaíma* verschlingt und verkostet Welten und Nicht-Welten, die es ent-territorialisiert, in einer Aneignung, bei der dann alles neu bedeutet wird, was es absorbiert.“

**Ricardo Guilherme, Schriftsteller, Schauspieler, Regisseur,  
Theaterwissenschaftler an der Bundesuniversität Ceará, Fortaleza.**

„Kleiner *Macunaíma*-aquitã, großer *Macunaíma*-açú. Trauriger *Macunaíma* wie der Urutau-Vogel und plötzlich fröhliche Freude-oribá, neuer Junge in der Welt.“

**Paulo Antonio Albuquerque, Professor für Rechtswissenschaften,  
Schriftsteller, Fortaleza, Ceará.**

„Macu – indigenes Volk/Catu – Krieg/Nanã – weibliche Gottheit – Orixá, die mit dem Ursprung des Lebens auf der Erde verknüpft und mit Leben und Tod verbunden ist/Marã – schön/Menschen, die dem Krieg trotzen.

Die Mutter gebiert die Schönheit, und wir alle gemeinsam, gemischt, denn wir sind ein Stückchen der Welt-Teilchen in uns, die leicht durch unsere Adern, Flüsse und Wasserfälle fließen. Auf der Flucht? Vielleicht. Aber sie erinnern sich glücklich an das Meer, das Welten zurückbringt. Traurig, deprimiert und melancholisch, wie der blutige Schmerz, der über unsere Haut rinnt. Aus der Traurigkeit kommt der Wunsch nach Irrtum und zu irren; groß zu sein, wenn man das Gegenteil von dem ist, was die Welt der Anderen befohlen hat. Ob wir klein oder groß sind, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass wir uns aus einem sehr innigen Wunsch heraus wünschen, einmal wir zu sein. Nur das. Das ist die große Errungenschaft: Menschen zu sein, die über sich bestimmen können und Menschen eines indigenen Volks, schön und kämpferisch zu sein.“

**Alice Meneses, Rechtswissenschaftlerin, Schauspielerin, Theaterregisseurin, Fortaleza, Ceará.**

„*Macunaíma* lebt jedes Mal, wenn wir noch gegen die Gewalt der Kolonisierung angehen müssen.“

**Fran Teixeira, Regisseurin, Dozentin am IFCE – Bundesinstitut für Bildung, Wissenschaft und Technologie von Ceará, Fortaleza.**

„*Macunaíma* ist witzig, der Name des Protagonisten ist Titel des Buchs. Lange Zeit wurde es von vielen Lesern nur wegen der positiven Seite des TROPISCHEN Brasilien, plural, divers, SOLAR gelesen. Aber nach und nach kam seine dunkle und traurige Seite zutage, eines Brasilien, welches bis heute unter den Folgen des Kolonialismus leidet. Daher rührt seine Aktualität. Vor allem in der Zeit von Pandämonium, verknüpft mit Pandemie, kann es in dem Satz, über den wir lachen um nicht zu weinen: ‚Wenig Gesundheit und viele Ameisen sind die Übel Brasiliens‘ repräsentiert werden.“

**Lígia Chiappini, emeritierte Professorin für Literaturwissenschaft, USP und für Brasilianistik, Freie Universität Berlin, São Paulo/Berlin.**

„Ich bin ein Tupi, der eine Laute spielt“: dieser Vers am Ende des Gedichts ‚O trovador‘ (deutsch: ‚Der Barde‘) von Mário de Andrade, das in *Paulicéia desvairada* (1922) veröffentlicht wurde, antizipiert in gewisser Weise die vielgestaltige Welt von *Macunaíma* (1928), dem Buch und seiner Hauptfigur. Macunaíma war kein Tupi, er wurde an den nördlichen Gebieten Brasiliens, an der Grenze zu Venezuela geboren. Macunaíma verkörpert in Wahrheit alles und alle in diesem Rätsel, das Brasilien heißt. Der Titel, den Mário ihm zuwies, ein ‚Held ohne jeden Charakter‘ zu sein, wird im Allgemeinen nur vom moralischen oder amoralischen Standpunkt aus interpretiert. Er geht jedoch darüber hinaus: Da der Roman und der Protagonist vielgestaltig sind, und viele Charaktere simultan gelebt werden, haben wir hier ein Amalgam von Kulturen und Ursprüngen, die wir weiterhin sind oder versuchen zu sein.“

**Flávio Wolff de Aguiar, emeritierter Professor für Literaturwissenschaft der USP, Schriftsteller, Journalist und Übersetzer, São Paulo/Berlin.**

„*Macunaíma* bedeutet für uns, die zeitgenössischen brasilianischen Künstler, heute exakt die Revolution weiter voranzutreiben, die Mário de Andrade zugunsten eines brasilianischeren Brasilien begonnen hat.“

**Alex Flemming, Bildender Künstler, Berlin/São Paulo.**

„*Macunaíma* ist ein literarischer Versuch, den Charakter des durchschnittlichen Brasilianers in einer Zeit zu verstehen, als man noch an ein Projekt von Nation für das Land glaubte.“

**Luiz Ruffato, Schriftsteller, São Paulo, Brasilien.**

„Todmüde und gequält hat Brasilien aufgehört zu spielen und Macunaíma, der wahre Held unserer Leute, wurde sehr gereizt: ‚Geh’ duschen!‘“

**Jorge de Almeida, Philosoph, Professor für Literaturtheorie an der USP, São Paulo.**

„Piaimã, der gigantische Menschenfresser, scheint als zerstörerische Kraft weiter zu existieren. Es ist immer Zeit, Macunaíma wieder zu besuchen und dabei Brasilien zu überdenken.“

**Frederico Teixeira, Künstlerischer Direktor des Museu Itamar Assumpção, São Paulo.**

## **Stimmen aus der akademischen Forschung in Deutschland zu *Macunaíma***

„*Macunaíma* ist ein Roman der Avantgarde, der sich vom europäischen Bildungsmodell und den Erwartungen an ein modernes Individuum genauso distanziert wie von einer Vorstellung von Nationalkultur, in der indianische Mythen, Volkskultur und ein brasilianischer Pikaro, der ‚malandro‘ zu einem Idealbild von ‚brasilidade‘ verschmelzen. Sein Horizont ist eine postkoloniale Subjektivität des ‚Dazwischen‘, des ‚entre-lugar‘, die jedoch mehr ein Projekt als eine Realität ist, und deren Existenz zweifellos ähnlich problematisch wird, wie es die des bürgerlichen Subjekts des Bildungsromans zu seiner Zeit war.“

**Horst Nitschack: „Postkoloniale Subjektivität: Macunaíma, ein Held ohne jeden Charakter. Ein Bildungsroman in den Tropen?“ In: Martina Kopf / Sascha Seiler (Hrsg.): *Komparatistische Blicke auf Lateinamerika und Europa*. Intercultural Studies, Schriftenreihe für Interkulturelle Studien, Band 6. Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2016, S. 171– 84.**

„Im Grunde ist *Macunaíma* eine prämoderne Peregrinatio, postmodern *avant la lettre* geschrieben. Wenn Michail Bachtin, der Autor von *Literatur und Karneval. Zur Romantheorie und Lachkultur*, damals gewusst hätte, was Mário de Andrade Mitte der zwanziger Jahre in der Hängematte anstellt, hätte er sich vielleicht auf den Seeweg nach Brasilien begeben, um die reichen tropischen Früchte der ‚Karnevalisierung‘ vor Ort in Freiheit zu genießen.“

**Henry Thorau: „Macunaíma. Vom Urwald in den Großstadtdschungel. Mário de Andrades brasilianischer Identitäts(dis)kurs“. In: Claudius Armbruster / Karin Hopfe (Hrsg.): *Interkulturelles Verstehen und Heterogenität in der Romania*. Festschrift für Karsten Garscha. Tübingen: Narr Verlag, 1998, S. 553–560.**

„Seinen programmatischen Ausgang nahm der *modernismo* mit der *Semana de Arte Moderna*, an der sich viele der bedeutendsten Erneuerer der brasilianischen Kultur beteiligten, darunter Oswald de Andrade, Mário de Andrade, Heitor Villa-Lobos, Victor Brecheret, Di Cavalcanti und Anita Malfatti. Die *Semana de Arte Moderna* fand bezeichnenderweise im Februar 1922 im Teatro Municipal in São Paulo statt – also zur Hundertjahrfeier der Unabhängigkeit Brasiliens in einem Repräsentationsgebäude bürgerlicher Hochkultur, welches in epigonenhaftem Stil europäischen Opernhäusern wie dem Pariser Palais Garnier nachempfunden ist. Das charakteristische Spannungsfeld des *modernismo* als eine Art internationalistische Nationalkunst, die sich – zunächst – einerseits primär an der Formensprache der europäischen Avantgarden orientierte und andererseits Ausdruck spezifisch brasilianischer Kultur sein wollte, führte wenige Jahre später zu einer Polarisierung der Bewegung in eine xenophobe und in eine weltoffene Strömung. Während die Bewegungen Verde-Amarelo und Anta um Autoren wie Plínio Salgado, Menotti del Picchia und Cassiano Ricardo ausländische Bezüge kategorisch ablehnten und nur die vermeintlich einheimische Kultur gelten lassen wollten, standen dem Figuren wie Oswald de Andrade, Mário de Andrade und Tarsila do Amaral gegenüber, die ganz gezielt Elemente außerbrasilianischer Kulturen aufgriffen. Diese Position manifestiert sich programmatisch in der avantgardistischen Zeitschrift *Revista de Antropofagia*, die 1928/29 in São Paulo erschien.“

**Peter W. Schulze: „Zwischen Zentrum und Peripherie: Die Resonanz der antropofagia“. In: Teresa Pinheiro / Kathrin Saringen (Hrsg.): *Alles andere als unsichtbar / Tudo menos invisível*. Festschrift für Henry Thoreau, Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag, 2017, S. 291–317.**

## Publikationen, Illustrationen und Objekte

1.

Theodor Koch-Grünberg \*1872–1924\*:

**Vom Roroima zum Orinoco: Ergebnisse einer Reise in Nordbrasilien und Venezuela in den Jahren 1911–1913**, 5. Band.

Verlag: Berlin: Dietrich Reimer, 1916

Signatur: SEK: Y/1848:5 [4]

2.

Theodor Koch-Grünberg \*1872–1924\*:

**Vom Roroima zum Orinoco: Mythen und Legenden der Taulipang und Arekuna-Indianer**, 2. Band.

Verlag: Berlin: Dietrich Reimer, 1916

Signatur: SEK: Y/1848:2 [4]

3.

Mariana Zanetti:

**Mário de Andrade und Macunaíma**

Illustration: Fasermaier, Buntstifte, Bleistift auf Papier

23,5 x 24 cm

In: Katia Canton: Ana e a Semana.

Verlag: São Paulo: VR Editora, 2022

4.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter**. 2. Auflage.

Verlag: Rio de Janeiro: Livraria José Olympio, 1937

Signatur: A01/1282

5.

Ernando Carvalho:

**Macunaíma (O Herói Sem Nenhum Caráter)**

Literatura de Cordel

Recife, 2017

Signatur: Bra ge 826:9247 [8]

6.

Mariana Zanetti:

**Ci, mãe do mato**

Fasermaier

In: Mário de Andrade: **Macunaíma o herói sem nenhum caráter**. 1. Auflage.

Illustrationen: Mariana Zanetti. Nachwort und Anmerkungen: Noemi Jaffe.

Verlag: São Paulo: FTD, 2016

Signatur: A 18/1757

7.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter.** 1. Auflage.

Illustrationen: Mariana Zanetti. Nachwort und Anmerkungen: Noemi Jaffe.

Verlag: São Paulo: FTD, 2016.

Signatur: A 18/1757

8.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter.** 1. Auflage.

Illustrationen: Luiz Zerbini, Text: Lúcia Sá.

Telê Ancona Lopez, Tatiana Longo Figueiredo: Glossar und Vorworte.

Verlag: São Paulo, UBU, 2017 (Privatsammlung)

9.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter.** 18. Auflage.

Verlag: Belo Horizonte: Livraria Martins Editora, 1981.

Signatur: A 18/4393

10.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter.** 25. Auflage. Coleção Buriti.

Verlag: Belo Horizonte: Editora Itatiaia Limitada, 1988

Signatur: A 06/1524

11.

Mariana Zanetti:

**Macunaíma**

[siehe 6.]

12.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter.**

Einleitung: Rachel de Queiroz.

Verlag: Rio de Janeiro: Editora Nova Fronteira, 2015. (Privatsammlung)

13.

Mário de Andrade:

**Macunaíma, der Held ohne jeden Charakter.** Übersetzung:

Curt Meyer-Clason. 1. Auflage.

Verlag: Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1982. (Privatsammlung)

14.

Mário de Andrade:

**Obras Completas de Mário de Andrade, Macunaíma o herói sem nenhum caráter.** 4. Auflage.

Verlag: São Paulo: Livraria Martins Editora, 1965

Signatur: Bra av 144

15.

Mário de Andrade:

**Macunaíma o herói sem nenhum caráter.** 7. Auflage.

Verlag: São Paulo: Livraria Martins Editora, 1972

Signatur: A 17/7178

16.

Mariana Zanetti:

**Piaimã**

[siehe 6.]

17.

Ana Luiza Escorel (Org.):

**Pio & Mário, diálogo da vida inteira.**

A Correspondência entre o fazendeiro Pio Lourenço Corrêa e Mário de Andrade, 1917–1945. Traços biográficos: Antonio Candido. Introdução: Gilda e Mello Souza.

Verlag: São Paulo: Edições SESC/Rio de Janeiro: Ouro sobre Azul, 2009.

Signatur: B 09/2291

18.

Gilda de Mello e Souza:

**O Tupi e o Alaúde, Uma interpretação de Macunaíma.** 2<sup>a</sup>-edição.

Verlag: São Paulo: Duas Cidades, Editora 34, 2003.

Signatur: A 07/13365

19.

Mário de Andrade:

**Macunaíma el héroe sin ningún carácter.**

Traducción: Héctor Olen.

Verlag: La Habana, Cuba: Fondo Editorial Casa de las Américas, 2011

Signatur: A 19/19 15547

20.

Ignácio de Loyola Brandão:

**„Mário erzählte Kindern von Macunaíma und las ihnen vor“.**

Übersetzung aus dem Portugiesischen: Ute Hermanns. Kommentar zur Ausstellung: **Die Macunaíma-Editionen des Ibero-Amerikanischen Instituts**, 2022

21.

Telê Porto Ancona Lopez:

***Macunaíma: A Margem e o Texto.***

Verlag: São Paulo HUCITEC, Secretaria de Cultura e Esportes e Turismo, 1974

Signatur: Bra ge 754

22.

Mariana Zanetti:

***A velha Ceiuci***

[siehe 6.]

## **Objekte**

***Kleiner Jaguar aus Holz, feuergesprenkelt***

Pappelholz, geschnitzt, Kunsthandwerk der Guarani

São Miguel, Brasilien

Erworben 2005 (Privatsammlung)

***Sapo Reco-Reco-Klang-Frosch***

Holz, Kunsthandwerk der Ticuna

Fortaleza, Brasilien

Erworben 2012 (Privatsammlung)

***Trinkgefäße aus Marajó, Pará***

Kalebassen, bearbeitet

Belém, Pará

Erworben 1996 (Privatsammlung)

Ausstellung im Rahmen der Veranstaltungsreihe

**100 Jahre ‚Semana de Arte Moderna‘ in São Paulo**

**Der Aufbruch der brasilianischen Kultur in die Moderne**

Förderkreis des IAI und Ibero-Amerikanisches Institut in Kooperation mit dem Lateinamerika-Institut der FU Berlin, der Hochschule für Musik

Franz Liszt Weimar und der Botschaft der Republik Brasilien

<https://foerderkreis-des-iai.org/>

<https://www.iai.spk-berlin.de/>



**Ibero-Amerikanisches  
Institut**  
Preußischer Kulturbesitz



**Förderkreis** des  
Ibero-Amerikanischen  
Instituts e.V.